

Von Göttingen auf den Brocken

Wolfenbüttel. Kalt, hart schön – so lautete das Motto der elften Auflage der Brockenchallenge. Insgesamt 81 Kilometer, von Göttingen bis zum Gipfel des höchsten Berges Norddeutschlands, liefen die Athleten; eine enorme Herausforderung. Zusätzlich bewältigten die Ultraläufer noch 1900 Höhenmeter. Der Lauf ist ein Wohltätigkeits-Ultramarathon, der vom Verein Ausdauersport für Menschlichkeit (ASFM) ausgerichtet wird. Unter den Teilnehmern war auch BlueLinerin Anke Meinberg.

Bei vergleichsweise milden drei Grad Lufttemperatur gingen früh morgens etwa 165 Läufer am Göttinger Kehr auf die Strecke. Auf dem ersten Streckenviertel erwartete die Läufer ein farbenfroher Sonnenaufgang. Im Gegensatz zu den Vorjahren war die Strecke bis Barbis im unteren Eichsfeld schnee- und eisfrei. Ab dort ging es 21 Kilometer nur noch bergauf – die Läufer sprechen vom Entsafter. Meinberg ging die Strecke kontrolliert an. „Ich hatte im Vorfeld einen



Anke Meinberg lief von Göttingen zum Brocken. Foto: privat

Riesenrespekt vor dem Lauf, vor den zu bewältigenden Höhenmetern“, sagte die erfahrene Wolfenbütteler Ultraläuferin.

Ab Kilometer 63, dem Verpflegungspunkt Lausebuche, verschlechterten sich die Bedingungen. Der Untergrund war von einer

Eisschicht überzogen und der Wind frischte spürbar auf. Ab Oderbrück kam Schneefall dazu, peitschender Schnee flog den Läufern ins Gesicht. Als ab 1000 Meter über Null keine Bäume mehr Schutz boten, wurde der Lauf zum Kampf gegen die Naturgewalten.

Anke Meinberg erreichte nach 10 Stunden und 12 Minuten als Zwölfte den Brockengipfel. Sieger Florian Reichert aus Göttingen lief Streckenrekord und erreichte nach 6 Stunden und 44 Minuten den Gipfel. Bei den Frauen siegte Gabriele Kenkenberg (Kriftel), souverän mit 8:35 Stunden – ebenfalls mit Streckenrekord.

159 von 165 Teilnehmern erreichten das Ziel, eine Quote von 96,4 Prozent. Insgesamt wurden bei dem Lauf 22 000 Euro gespendet. Zum Abschluss feierten Teilnehmer und Unterstützer gemeinsam eine Nudelparty. Danach traten sie zu Fuß den Rückweg nach Schierke an. Die zehn Kilometer lange Wanderung nach Schierke war für einige härter als der gesamte Lauf.